

Universität Sofia „Hl. Kliment Ochridski“
Philosophische Fakultät
Abteilung „Geschichte der Philosophie“

Prof. Dr. Vladimir Dimitrov Teoharov

„Metaphysik und Psychologie der Geistesalter“

Zusammenfassung
der Dissertation zur
Erlangung des akademischen Grades
„Doktor der Philosophischen Wissenschaften“

Sofia, 2019

Die vorliegende Studie orientiert sich an den Prinzipien der Dynamik der europäischen Philosophie und Kultur. In der Darlegung sind klar drei führende Thesen formuliert.

Im Zentrum von allen steht die kulturelle Antinomie zwischen den Ideen der Vollkommenheit und den Ideen der Vollständigkeit, zwischen den visuellen und den auditorischen Sinnen, die meiner Meinung nach wie ein roter Faden durch die Geschichte Europas verläuft. Dies merke ich auch als ersten Beitrag an.

INHALTSVERZEICHNIS

I.

Erste These: Die unendliche Vollkommenheit der Kultur besteht aus unendlich vielen Momenten der Vollständigkeit.

Das Paradigma – Das Christentum, als Treffpunkt der griechischen Vollkommenheit und der Vollständigkeit des Nahen Ostens, bringt die Realität der Kultur – und Menschengeschichte hervor.

Erklärung des Paradigmas im Hinblick auf die doppelte protestantische Kategorie des Annehmens.

Erster Teil

Kindheit

Zum Alter der großen Kulturzeit. Etymologie

Persönliche und kulturelle Alter des Glaubenskonzepts. Jüdische *Emuna*, griechisches *Pistis*, deutsches *Glauben* als „Synthese“ der Intuitionen des Judentums und der Antike.

1. Die Glaubensweisen – Martin Buber

2. Persönliche und kulturelle Alter des Gottesverständnisses in der Tradition vor Immanuel Kant

3. Persönliche und kulturelle Alter des Religionskonzepts

4. Variationen über die Sprache – ...PAIDEIA

Zweiter Teil

Reife

1. DAS TREFFEN der Kindheit und der Reife aus den zwei Blickwinkeln der Weisheit.

Zum Verhältnis Psychoanalyse – christliche Metaphysik

a) Der „Anti-Ödipus“ Skandal

b) Das große Missverständnis (die Polemik zwischen Jung und Buber)

2. Die Systole der Vollständigkeit bezüglich der Diastole der Vollkommenheit im Alter von Persönlichkeit und Kultur.

Zweite These - Das unendlich vollendete Haus der Kultur verkörpert die endlosen Momente der Fülle von "Heimlichkeit" und „ Oikonomie" des menschlichen Lebens.

Existenzfiguren im Werk *Alte Meister*

Dritte These: Die Mythen von Mensch und Kultur werden durch andere Mythen interpretiert, die Träume – durch andere Träume

3. PARADOX von Luther aus der Zusammenfassung *Von der Freiheit eines Christenmenschen*

4. Unzeitgemäßer Exkurs - Analogie, Religion und Offenbarung bei Karl Barth und Paul Tillich

5. Variationen über die Sprache – Zweiter Teil – BILDUNG

Dritter Teil

Weisheit

I. Soeren Kierkegaard - Auf dem Weg zur menschlichen Innerlichkeit (die Wahrheit ist Subjektivität)

1. Analyse der Kultur und das Problem der Persönlichkeit

2. Theologie der menschlichen Innerlichkeit– Kierkegaard und Kant

3. Dialektik der Innerlichkeit

II. Metaphysik und Psychologie des Dialogs

1. Vorangehende Definition

2. Vorgeschichte

3. Geschichte

4. Theologie des Dialogs

5. Prinzipien der Dialogik

6. Dimensionen des Heiligen und die Perspektiven der Toleranz

III. Das metaphysische und psychologische Motiv der Rechtfertigung. Gustav Speth – Die Einheit von Leben und Werk

IV. Die Idee der transzendentalen Theologie in Immanuel Kants *Opus Postumum* und der Ursprung des Problems des Sakralen

V. Experiment und experimentelle Philosophie. Die Idee des Versuchens und Experimentierens in der Kultur

VI. Kierkegaards experimentelle Psychologie und die wiederholte Integration der Persönlichkeit unter Bezugnahme auf Thomas Bernhard

VII. Perspektivismus der Begegnungen Metaphysik – Psychologie

1. Gottfried Leibniz

2. Friedrich Nietzsche

VIII. Metaphysik und Psychologie der Weisheit...

IX. Der finstere Durchbruch „Gott ist tot“ und die Perspektiven des Christentums

X. Metaphysik und Psychologie der HOFFNUNG

1. Eschatologie der Hoffnung

2. Sünde der Verzweiflung

3. Transzendente Hoffnung

4. Heilige und Perspektive der Hoffnung

5. Hoffnung und Utopie

XI. Die Weisheit, sich selbst und die Welt zu bewahren. Karl Barth *Der Römerbrief*

Zinaida Hippius

XII. STADIEN auf dem Weg der Weisheit

1. Zur Kritik der dogmatischen (spekulativen) Metaphysik

2. Stadien in der Entwicklung der Metaphysik

XIII. Zur Psychologie der metaphysischen Welten – Friedrich Nietzsche

„Zur Psychologie der Metaphysik“

Während meiner Forschung habe ich mich an in der Geschichte der Philosophie etablierten Methoden gehalten, wie z.B. 1. Prüfung der Bedingungen für die Möglichkeit eines kulturellen oder philosophischen Phänomens (transzendentaler Ansatz); 2. Analyse der Natur und Grenzen einer bestimmten Interpretation (hermeneutischer Ansatz); 3. Einhaltung der methodischen Anforderungen und Grenzen der Verstehende Psychologie und Phänomenologie.

Erste These:

**Die endlose Vollkommenheit der Kultur
besteht aus unendlich vielen Momenten der Vollständigkeit**

Forschungsparadigma

**Das Christentum als Treffpunkt griechischer Vollkommenheit und nahöstlicher
Vollständigkeit
bringt die Realität der Geschichte der Kultur und des Menschen hervor.**

Erster Teil

KINDHEIT

Der erste Schritt in dieser dualen Optik ist die Kindheit oder das unbewusste Altertum von Kultur und Mensch. In ihr fehlt jegliches Bewusstsein für Annehmen. Die ersten Akte dieses Bewusstseins sind das Auftreten der Ursprachen oder der Sprache beim kleinen Kind. Das Erscheinen der Sprache artikuliert zum ersten Mal ein unmittelbares Bewusstsein wie das Wissen darum, dass man gleichzeitig im Welthaus der Pflanzen und Tiere angenommen wurde, überhaupt jeglicher Objekte, zur gleichen Zeit im Heim der Mutter und des Vaters, die hier noch als Götter wahrgenommen werden.

Die Jugend oder Jungfräulichkeit des Menschen und der Kultur ist die Ablehnung dieser anfänglichen Annehmens, das „Nein“ sagen zu Heimat, Heimatwelt, heimischen Göttern usw. und der Beginn der großen Reise. Dies ist die Ablehnung des ursprünglichen bewussten Annehmens. Jugend und Jungfräulichkeit sind immer noch ein Übergang zum Bewusstsein als nicht angenommenes Selbst auf der Suche nach neuen Annehmen. Hier im Alter des Menschen und der Kultur durchläuft man zunächst die Fähigkeit oder die Unfähigkeit, sich selbst im Bewusstsein des Selbst auszuhalten, indem man entweder als allmächtiger Meister ein imaginäres Kulturhaus oder das eigene Haus organisiert – oder in einem imaginären Zuhause der Kultur oder eigenen Zuhause dient. Das Paradox der Herrschaft und Knechtschaft (s. Luther, *Von der Freiheit eines Christenmenschen*) und Hegel - „Herrschaft und Knechtschaft“ in *Phänomenologie des Geistes...*, ist ein Sprung in die Freiheit des Bewusstseins über das Selbst. Von da an widersetzen sich Mensch und Kultur zunächst dem Drang der Zeit und den Gewohnheiten der Heimat – Heimatland (das ist Stoizismus). Seine Antithese ist der Skeptizismus, der Zweifel an den Fundamenten der Heimat, der Heimatkultur, der Ursprungsfamilie, der Tradition und Autoritäten. Dieser Zweifel geht einher mit einem Verständnis der Endlichkeit der Mutter als physische Mutter, nicht als stillende Mutter, des

Vaters – als endlichen Vater, der Heimat – als ein endliches Zuhause im unendlichen Universum, der Heimatkultur – als endliche Kultur, der Geburtsstadt – als Provinz.

Diese negative Seite der Skepsis, diese Ablehnung von allem Bekannten, führt zu einem verzweifelten Ausbruch des Wunsches, eine äußere Lösung für das innere Unbehagen zu finden. Hier beginnt das Interesse am Neuen, am Unbekannten, an der Reise, den Rezepten für das Glück, der Suche. All dies ist zweifellos ein Akt der Freiheit, aber gleichzeitig eine ständige Abwesenheit von sich selbst, vom Selbst. Wie Hegel in der *Phänomenologie des Geistes* über das unglückliche Bewusstsein und Kierkegaard im Essay *Der Unglücklichste* schreiben, ist dies die Freiheit, unglücklich zu sein, oder in der Sprache von Kierkegaard ist der Unglücklichste der, der immer von sich selbst abwesend ist.

Der Übergang zur Reife, zur Spiritualität oder zur Selbstfindung verwirklicht sich durch die Vernunft, durch das Verstehen. Hier ist die Individualität, die für sich selbst Wirklichkeit ist, bereits gesetzgebend und richtend. Das erste Zeichen menschlicher Reife und Kultur ist die Sittlichkeit. Hier erkennt der Heranwachsende zum ersten Mal die moralische Welt, die menschlichen und göttlichen Gesetze, erkennt sich als Mann oder Frau. Dieses Wissen wird vom Bewusstsein über Schuld und Schicksal begleitet. Teil dieser Moral ist das Bewusstsein für die rechtlichen Befugnisse einer bereits reifen Person. Hier begegnet die Persönlichkeit direkt von Angesicht zu Angesicht den Phänomenen Kultur, Bildung und Erziehung als Reich der Wirklichkeit. Hier hat die Aufklärung angesichts dieser Kultur ihren Platz - (s.a. die persönlichen und kulturellen Embleme der Kategorie Aufklärung gegenüber der Kategorie Mythologie bei Nietzsche).

Das nächste Alter in der Dynamik von Kultur und Mensch ist die Weisheit. Dort herrscht die oszillierende Balance zwischen dem „Nein“ und „Ja“ - Sagen, der Fähigkeit zur eigenständigen Wahl, Entscheidung, Verantwortungsübernahme und das Tragen des eigenen Kreuzes.

... Annehmen, dass man angenommen ist...

Gegeben, dass die Kulturalter und Persönlichkeitsalter in Kindheit, Reife und Weisheit aufgeteilt sind. Es versteht sich, dass es hier nicht um eine empirische Entwicklungspsychologie, sondern um eine Interpretation der aufgezeigten Aufteilung als Geistesstufen auf dem Weg der Kultur geht.

Im ersten Teil beschäftigte ich mich mit den Dimensionen der Zeitidee in der Kultur, betrachte die Dimensionen des Glaubens, das persönliche und kulturelle Alter des Verständnisses von Gott und Religion.

Als besonders lohnenden Moment schlage ich vor, Variationen ueber die Sprache - PAIDEIA- in Betracht zu ziehen.

Zweiter Teil

REIFE

Ich schlage diesen symbolischen Abschnitt der Reife als ein besonderes Alter der Persönlichkeit und Kultur vor und beziehe mich dabei insbesondere auf die deutsche klassische Philosophie und Kultur. Als einen beispielhaften Moment meiner Forschung möchte ich hier auf die Interpretation des Verhältnisses von Psychoanalyse und christlicher Metaphysik hinweisen, ebenso auf Luthers Interpretation des Paradoxons im Aufsatz "Von der Freiheit eines Christenmenschen" und insbesondere der Variationen der Sprache - Teil zwei – Bildung. Das Wichtigste in dieser bemerkenswerten Phase der Entwicklung der Kultur des 18. bis 19. Jahrhunderts sind die Ideen der Weltreligion, der Weltgeschichte und der Weltsprache.

Der Übergang des heranwachsenden Individuums in die Reife ist durch eine grundlegende Verklärung seines Bewusstseins über sich Selbst als menschliches Wesen gekennzeichnet. Zuallererst hat dies mit dem persönlichen und kulturellen Phänomen der Aufklärung zu tun. In diesem Punkt werde ich noch einmal auf Immanuel Kant und insbesondere auf die einleitenden Worte aus seinem brillanten Aufsatz „Was ist Aufklärung?“ verweisen. Ich hoffe, Sie

bekommen ein Gefühl für die schockierende Symbolik dieser einleitenden Worte, sie lauten wie folgt: „*Aufklärung ist der Ausgang des Menschen aus seiner selbstverschuldeten Unmündigkeit. Unmündigkeit ist das Unvermögen, sich seines Verstandes ohne Leitung eines anderen zu bedienen.*“

Der aufmerksame Leser mag sich fragen, warum Kant im ersten Satz das deutsche Wort *Ausgang* verwendet und nicht das deutsche Wort *Ende*. Es gibt keine zufälligen Wörter in Kants Werk und seine Wahl des Wortes *Ausgang* wird durch die nächsten Seiten seines Artikels bestätigt, in dem er schreibt, dass für bestimmte Gruppen von Menschen die Unmündigkeit endlos ist. Da ich mir erlaube, Kant als jüdisch --protestantische Synthese zu interpretieren, liegt hier die große Synchronisation mit dem Buch Exodus des Alten Testaments einfach auf der Hand. Der Weg aus dem Jugendlichen ist sehr synchron mit der Symbolik des Exodus aus der Gefangenschaft des jüdischen Volkes. Denn was, wenn nicht die totale Gefangenschaft und absolute Befangenheit sind Jugend und Jungfräulichkeit - _ totale Gefangenschaft in Autoritäten und Traditionen und absolute Befangenheit in der Suche nach ihrer Verneinung? Adoleszenz und Jungfräulichkeit sind totale Interpretationen der Welt , - ganz am Äußeren interessiert und völlig gleichgültig gegenüber sich selbst. Sie sind gleichzeitig äußerst schüchtern und in diesem ihrem grenzenlosen Interesse völlig schamlos. Kant gibt natürlich nicht die Schuld für diese Gefangenschaft an die Anderen weiter, wenn er beteuert, dass der Mensch sich selbst die Unmündigkeit verschuldet - dies mag vielleicht an seinem grenzenlosen Taktgefühl liegen. Aber Jugend und Jungfräulichkeit geben die Schuld ihres Schicksals vollständig an die Anderen weiter – die sogenannte Unschuld der Jugend und Jungfräulichkeit setzt als dunklen und vagen Kontrast die große Schuld anderer voraus.

Hier eine Miniatur Nietzsches zu diesem Thema: “Der junge Mensch schätzt metaphysische Erklärungen, weil sie ihm in Dingen, welche er unangenehm oder verächtlich fand, etwas höchst Bedeutungsvolles aufweisen : und ist er mit sich unzufrieden , so erleichtert sich diess Gefühl, wenn er das innerste Weltraethsel oder Weltelend in dem wiedererkennt, was er so sehr an sich missbilligt. Sich unverantwortlicher fühlen und die Dinge

zugleich interessanter finden – das gilt ihm als die doppelte Wohlthat, welche er der Metaphysik verdankt”¹

Aber hier müssen wir uns vielleicht fragen, was das deutsche Wort *Unmündigkeit* bedeutet. Zuallererst die Wortlosigkeit, weil das deutsche “Mund” drin ist. Kants Schwerpunkt liegt hier auf der Unfähigkeit, ein vernünftiges Wort in die Welt zu setzen. In diesem Aspekt muss man die paradoxe Einheit zwischen der unendlichen "Logorrhoe" von Jugend und Jungfräulichkeit verstehen und ebenso sehr von ihrer endlosen Unfähigkeit zum Zwiegespräch mit sich selbst. Und nicht zuletzt sind Jugend und Jungfräulichkeit das Alter der klaren Abgrenzung zwischen Traum und Wirklichkeit – Sie sind unendlich unglücklich mit den Träumen, die sie träumen, und unendlich glücklich mit der Realität, die sie imaginieren.

Im Gegenzug ist Reife bereits die Fähigkeit, eigene Träume im Einklang mit den Träumen der Kultur zu träumen, wobei hier beide Arten von Träumen einen Status der Realität haben, nicht diachron sind; Reife ist die Fähigkeit, ein vernünftiges Wort in der Welt zu sprechen, aber nicht das Wort der Diktatur der Jugend und Jungfräulichkeit, sondern das bescheidene Zwiegespräch mit dem Wort der Kultur und dem Wort Gottes. Vielleicht tritt die Reife durch die Ablehnung beispielloser "Diktatur" und "Diktat" die ganze Welt betreffend ein. Und jetzt wenden wir uns dem Ende des Auszugs von Kant zu, den ich zitiert habe „Sapere aude! Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen! ist also der Wahlspruch der Aufklärung” Nicht den Verstand eines anderen zu benutzen und die Regeln eines anderen im Puppenspiel der Weltbühne zu befolgen, sondern zu versuchen, nur sich seiner selbst bewusst und klar zu werden.

Dieses Alter ist gekennzeichnet durch die doppelte Symbolik von Anspruch und Anerkennung. Den Anspruch betreffend, ist es hier wichtig, es von einem rücksichtslosen Anspruch auf Weltgerechtigkeit und Perfektion auf die Außenwelt anderer und der Kultur zu einem mehr oder weniger bescheidenen Anspruch auf sich selbst zu kommen. Dies ist das Ende des rhetorischen Modells des

¹ KGW IV 2. S. 34.

"Wettbewerbs" und seiner Verschiebung in den existenziell-psychologischen Bereich der Persönlichkeit. In der Sprache des Apostels Paulus aus dem Brief an die Korinther, dem Sie im Weiteren begegnen werden, geht es hier um die große Transformation vom Wettbewerb um den "vergänglichen Zweck" (achtloser Konsum, allesfressende Moderne, Gier, Utopie) zum Wettbewerb um einen "unvergänglichen Zweck" – die Bewusstwerdung der eigenen Endlichkeit, Profanität, des Nichtigseins und der Hoffnung auf zukünftige Erlösung. Adoleszenz und Jungfräulichkeit sind ein Wettlauf um "vergänglichen Zweck", Reife ist ein Wettlauf um "unvergänglichen Zweck".

Das Ende des rhetorischen Paradigmas des Wettbewerbs markiert auch die Transformation der monströsen Kategorie der europäischen Kultur *Anerkennung*. (Bei dieser Gelegenheit kann der Leser die Verwendung der Kategorie *Anerkennung* im Kapitel über Herrschaft und Knechtschaft in Hegels Phänomenologie sehen.) Der totale Kampf um äußere Anerkennung, der Jugend und Jungfräulichkeit kennzeichnet, verwandelt sich hier in das vergrabene Erkennen der eigenen Grenzen, Verderblichkeit, Zeitlichkeit, was der erste Schritt des Versuchs zur Selbsterkenntnis ist. Dann stellt sich die Frage: Wenn wir den rücksichtslosen Wettlauf um externe Anerkennung aufgeben, werden wir überhaupt anerkannt werden? Die Antwort ist selbsterklärend. Das „Selbstgeständnis“ führt zur Anerkennung als Unikat, Einzigartig, Unnachahmlich usw. anstatt sich in den kalten Klischees "aufzulösen", mit denen das Publikum arbeitet. Ich denke, es ist völlig ausreichend, als Einzelne von jemand anderem Einzelnen oder bestenfalls von einigen anderen Einzelnen anerkannt zu werden.

Dritter Teil

WEISHEIT

Im dritten Teil, der der Weisheit gewidmet ist, untersuche ich die grundlegenden Abschnitte dieses Problems im Zusammenhang mit den Werken

Kants, Kierkegaards, der Philosophie des Dialogs des 20. Jahrhunderts, Gustav Speths, Thomas Bernhards und Friedrich Nietzsches. Ein bedeutender Raum wird folgenden Kategorien eingeräumt – Kulturelle Symbole wie menschliche Innerlichkeit, Dimensionen des Heiligen, die Idee eines Experimentes in der Kultur, das Thema der Rechtfertigung, die Realität der Hoffnung usw.

Reife ist "verstaendlich", Weisheit ist "vernünftig" - dies ist die Grundbedeutung von Kants Unterscheidung zwischen Verstand und Vernunft. Reife ist das Alter der Wertschätzung und Neubewertung von Werten, der Annahme als Unikat, einzigartig, wertvoll an sich. Im Gegenzug ist Weisheit die freiwillige Selbsterniedrigung zum Nichts im Namen des Dienstes der höchsten Werte. Die Reife ist gemäßigte "redende", sie wägt die Grenzen ihrer sozialen Rollen, Rituale, Totems, Tabus usw. ab. Weisheit ist bescheiden einsam und übt Askese gegenüber der Anerkennung anderer für ihre Transformationen in Bezug auf soziale Rollen, Totems, Tabus usw. aus.

Aus der Perspektive der Kategorie „Interesse“ ist die Reife *inter-esse* (Zwischen - Sein), das ständig zwischen den Extremen Gottes und der Welt oszilliert, zwischen Gottes Geboten und den Forderungen der Eitelkeit der Welt. Sie hat ein ständiges und unersättliches Interesse an sich und der Welt – dies ist die große Synchronizität der Reife, wenn ich mich mit dem von Kant vorgestellten säkularisierten Paradigma des protestantischen Gottes ausdrücken darf, Reife ist sowohl gesetzgebend als auch richtend.

Weisheit ihrerseits bringt die Reife in universelle Dimensionen, sie interessiert sich unendlich, sowohl für die Welt, sich selbst als auch für Gott. Als unendliche Einsamkeit ist sie unendlich gemein – wie Hegel in einem berühmten Ausschnitt sagte: „Das Einsamste ist das Gemeinsamste“ In dieser Eigenschaft interessiert sich Weisheit nicht mehr für die Extreme Herrschaft und Knechtschaft gegenüber Gott und der Welt, über die ich vorangehend gesprochen habe, sondern begnügt sich zu einem hinbeugungsvollen Gottesdienst. Es ist kein Zufall, dass der späte Schelling Philosophie als *Gottesdienst* definierte. Ich werde die kulturellen Symbolik des Begriffs "Askese" nicht im Detail darlegen. Hier erklingt der berühmte Refrain vom Paulusbrief an die

Korinther: „Wer kaempft, enthaelt sich ...“ (s. die Kapitel über Korinther, die ich in meiner Forschung erforscht habe). Die Weltkultur hat die endlose Symbolik der Askese "erkannt"– die Askese des Buddhismus und Hinduismus, die Askese der islamischen Sufits, die Askese der orthodoxen Klöster und der katholischen Orden..., aber es ist, als ob der Protestantismus der einzige war, der versuchte, die *innerweltliche Askese* zu erkennen. Ist diese unmögliche Aufgabe möglich – nicht durch Flucht auf einige kulturelle Inseln der Einsamkeit und Abgeschiedenheit der Welt zu entkommen, was die Inseln der Askese in anderen Weltreligionen und anderen Konfessionen des Christentums sind, sondern von Angesicht zu Angesicht der der Eitelkeit der Welt und der Eitelkeit anderer gegenüber stehen zu bleiben? Kann man das Persönliche und das Gemeinschaftliche, das Menschliche im Selbst und das Bürgerliche im Selbst in Einklang bringen sowie was dem anderen die Grenzen setzen sollte? Die große Semantik des deutschen Wortes *Kriegen* umfasst alle Aspekte der Suche nach Überwindung und Eroberung des eigenen Raumes – ich empfangen, erwerben, verdienen, essen usw., Bis zur letzten Bedeutung kämpfe ich wie im Krieg. “Unendlich kühle” Thomas Hobbes formuliert das Wesen der Gesellschaft sehr genau – *bellum omnium contra omnes* – ein Krieg aller gegen alle. Das war das jahrhundertealte Echo des rhetorischen Paradigmas des Krieges, aus dem Römischen *Homo homini lupus est* kommend – der Mensch ist dem Menschen Wolf. Gibt es einen Ausweg aus dem bösartigen Durchbruch dieses historischen Paradigmas? Kant hat dieses Problem in seiner bemerkenswerten Abhandlung *Zum ewigen Frieden* geschickt behandelt – solange der Krieg ewig ist, ist auch der Frieden ewig, aber als was - als Grenze, als regulative Idee, als Hoffnung?

Ohne den Mythos der Amazonen zu vernachlässigen, würde ich sagen, dass Krieg in der großen Zeit der Kultur eine männliche Beschäftigung war und Geburt und Vorbereitung auf den Tod eine weibliche Beschäftigung. Es ist kein Zufall, dass der Archetyp der *Weisen Frau* als Begrenzung der rhetorischen Selbstliebe und des Exhibitionismus männlichen Ursprungs in der Kulturgeschichte auftaucht. Es genügt, nur einige Beispiele zu nennen – die weise Diotima in Platons *Dialogen*, die Symbolik der "weisen Frauen" in der

deutschen und skandinavischen Mythologie, von Jacob Grimm in seinem Studium *Deutsche Mythologie* ausführlich untersucht, Molières brillantes Stück *Die Schule der Frauen*, bis hin zum eleganten Essay „Der Schutzengel“ von Andre Moreau, in seiner Sammlung *Eine Karriere* enthalten. Beispiele für diesen Archetyp in der europäischen Kultur können unendlich fortgeführt werden, ich brauche Nietzsches berühmte Formel *Vita Femina* kaum zu erwähnen.

Zu guter Letzt das große Symbol des Gottmenschen Jesus Christus, das große Symbol des Säuglings, geboren in der ruhigen und heiligen - und wir würden hinzufügen weisen Nacht - gibt es eine weibliche Genealogie - die makellose Vorstellung seiner Mutter, der Jungfrau Maria und das überraschende Symbol seiner Großmutter St. Anna. Diese Genealogie der christlichen Welt ist das genaue Gegenteil und gleichzeitig eine Einschränkung der männlichen Genealogie der jüdischen Abstammung im Alten Testament (s. Matthäusevangelium, beginnend mit König David).

Schließlich ist der Archetyp der Weisheit in der Kulturgeschichte mit der Idee einer neuen Geburt verbunden. Kannst du in den Mutterleib zurückkehren und wiedergeboren werden? Rein körperlich ist dies unmöglich, aber das Gebot der Weisheit ist eine spirituelle Selbstverklärung und Versöhnung. Wenn Sie erlauben, dass ich die monströse Kategorie Versöhnung der deutschen Kultur in zwei Worten zusammenfasse, ist dies das Ende des Krieges.

Dies ist die Genesis von „In – der –Welt - des - Sohnes“

Eigenbeiträge in der Dissertationsarbeit:

1. Als Präzedenzfall in der Weltliteratur - Erforschung und Verfolgung der kulturellen Antinomie zwischen den Ideen der Vollkommenheit und den Ideen der Vollständigkeit als Gestalter der Dynamik der europäischen Kultur.
2. Untersuchung der Antinomie zwischen visuellen und auditorischen Sinnen als Definition der Konzepte von Bildung und Kultur.

3. Erforschung des Phänomens der Sprache als prägend in den zwei paradigmatischen Konzepten von Bildung und Kultur – „Paideia“ und „Bildung“.
4. Als Präzedenzfall in der Weltliteratur - Untersuchung des Verhältnisses zwischen Sprache und transzendentelem Schematismus bei Immanuel Kant und Friedrich Wilhelm von Schelling.
5. Als Präzedenzfall in der Weltliteratur - die Interpretation der deutschen klassischen Kultur als jüdisch-protestantische Synthese.
6. Erforschung der Genesis und kulturellen Dynamik der Beziehung zwischen Herrschaft und Knechtschaft (Hegel), sowohl in Hinblick auf die Quellen - von der Botschaft des heiligen Apostels Paulus bis zu den Korintherauslegung durch Luthers Schriften - als auch perspektivisch in Bezug auf die Interpretation der sozialen und literarischen Versionen dieses meiner Meinung nach ein heuristischen Paradigmas.
7. Einhaltung eines Forschungsparadigmas, nach dem die persönliche Entwicklung die Entwicklung der Kultur nachahmt.
8. Betonung der wahrhaftigen Einheit von Philosophie und Poesie (insbesondere in den Kapiteln über das Phänomen der Sprache).
9. Als Präzedenzfall in der Weltliteratur – Analyse der Beziehung Metaphysik – Psychologie – Phänomenologie – Rechtfertigung bei Gustav Speth.
10. Als Präzedenzfall in der Weltliteratur – Eine Analyse der Existenzfiguren von Thomas Bernhard.
11. Als Präzedenzfall in der Weltliteratur – Analyse und Verdeutlichung der Heuristik von Nietzsches Umkehrung „Zur Psychologie der Metaphysik“.
12. Erforschung der Beziehung zwischen Rhetorik und Philosophie als Paradigma für die Dynamik der europäischen Kultur.

Neueste Publikationen zum Thema der Dissertation:

1. Symphonie der Sprache (Bulgarisch)в: *Сборник, посветен на проф. дфн Олег Георгиев*, С., УИ, 2019.
2. Rhetorik in der europaeischen. Kultur (Bulgarisch) *Доклад от научна конференция по обща и сравнителна реторика*, С., УИ, 2019, под печат.
3. Versuch ueber die Realitaet der Hoffnung (Bulgarisch) в: Сборник текстове *Марксизъм и марксизмите*, С.,УИ, 2019.
- 4 Geistesalter – Anspruch und Anerkennung (Bulgarisch) в: Сборник доклади от конференция „Човешките права – универсалност и приложимост”, С., УИ, 2019, под печат.

Bibliographie

- Аверинцев, Сергей. *Собрание сочинений*. Под ред. Аверинцевой и Сигова. *Переводы: Евангелия. Книга Иова. Псалмы*. Изд. „Дух I Лтєра”, 2004.
- Бернхард, Томас, *Старите майстори*, София, ИК КХ, 2002.
- Бубер, Мартин. *Аз и Ти. Задушевният разговор. Божието затъмнение*, Варна, Стено, 1992.
- Вопросы классической филологии*, VIII, Москва, 1984.
- Вебер, Макс. *Генезис на западния рационализъм*. С., ИК “КХ”, 2000.
- Дельоз, Жил; Гатари, Феликс. *Анти-Едип. Капитализъм и шизофрения*, С., ИК “КХ”, 2004.
- Гумбольдт, Вильгельм фон, *Избранные труды по языкознанию*, М. 1981.
- Йегер, Вернер, *Пайдея. Воспитание античного грека*. Т. 1, Москва, Греко-латинский кабинет Ю.А. Шичалина, 2001.
- Йегер, Вернер, *Раннее христианство и греческая Пайдея*. Москва, Греко-латинский кабинет Ю.А. Шичалина, 2014.
- Кант, Имануел, *Критика на чистия разум*, С., 1967.
- Касирер, Ернст, *Философия на символните форми*, т. 1. Езикът, С., „КХ”, 2000.
- Киркегор, Сьорен, *Избрани произведения*, Т. 1-2, С., Народна култура, 1991.

- Киркегор, Сьорен. *Понятието страх*. Варна: Стено, 1992.
- Лосев, Алексей, *Знак, символ, миф*. М., 1982.
- Ман, Томас, *Литературна есеистика*, Т. 1, С., Наука и изкуство, 1978.
- Ото, Рудолф, *Идеята за свящото*. С., УИ, 2012.
- Платон, *Диалози*, С., „Наука и изкуство”, т. 1-4, 1979-1990.
- Пруст, Марсел, *По следите на изгубеното време. На път към Суан*, С., Народна култура, 1984.
- Рамишвилли, „Об отношении языка и культуры“ (с. 136-140), във: *Философские проблемы культуры*, Тбилиси, 1980.
- Хофман Р., *Принципът на диалектичкото при Сьорен Киркегор*. София, 1991.
- Шеллинг Фр. В., *Философия изкуства*, М., 1966.
- Шпет, Г., *Внутренняя форма слова*, М, 1927.
- Шпет, Г., *Сочинения*, М., 1989.
- Шпет, Г., *Философские этюды*, М., 1994.
- Balthasar, Hans Urs von. *Karl Barth*. Einsiedeln / Freiburg, 1976.
- Balthasar, Hans Urs von. *Prometheus. Stud. zur Geschichte des deutschen Idealismus*, 1947.
- Barth, Karl. *Der Römerbrief* (zweite Fassung), 1922. Zürich. Theologischer Verlag, 2005.
- Benz, Ernst. *Urbild und Abbild. Der Mensch und die mythische Welt*. Leiden: E. J. Brill. 1974.
- Buber, Martin, *Werke*, Bd. 1: *Schriften zu Philosophie*, Kösel-Verlag KG München & Verlag Lambert Schneider, Heidelberg, 1962.
- Cassirer Ernst, *Logos, Dike, Cosmos*. Göteborg, 1941.
- Cassirer, Ernst. *Philosophie der symbolischen Formen. Dritter Teil. Phänomenologie der Erkenntnis*, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt, 1958.
- Cassirer, Ernst. *Zur Logik der Kulturwissenschaft*, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt, 1961.
- Die Religion in Geschichte und Gegenwart* (RGG). *Handwörterbuch für Theologie und Religionswissenschaft*. Bd. I-VI, Tübingen, 1957.
- Crawford, Claudia. *The Beginnings of Nietzsche's Theory of Language*. Berlin / New York: W. de Gruyter, 1988.
- Deleuze, Gilles. *Nietzsche und die Philosophie*. Frankfurt am Main: Syndikat, 1985.

- Djuric, Mihailo. *Nietzsche und die Metaphysik*. Walter de Gruyter. Berlin. New York. 1985.
- Dilthey, Wilhelm *Gesammelte Schriften*. XIV. Bd. 2. Halbband: Schleiermachers System als Theologie. Göttingen. 1966.
- Düring, Ingemar, *Aristoteles*, Götteborg, 1966.
- Eliade, Mircea. *The Quest*. Chicago, 1969.
- Gasser, Reinhard. *Nietzsche und Freud*. Berlin / New York: Walter de Gruyter, 1997 (Monographien und Texte zur Nietzsche-Forschung; 38).
- Gerhardt, Volker. Die Metaphysik des Werdens. Über ein traditionelles Element in Nietzsches Lehre vom Willen zur Macht. In: *Nietzsche und die philosophische Tradition*. Bd. 1. Hrsg. Joseph Simon. Würzburg, 1985.
- Gerhardt, Volker. *Pathos und Distanz*. Studien zur Philosophie Friedrich Nietzsches. Stuttgart: Reclam, 1988.
- Hegel, G.W.F. *Phänomenologie des Geistes*, Hoffmeister, Akademievlg. Berlin 1967.
- Hegel, G.W.F. *Sämtliche Werke*. Bd. 1., Stuttgart: Fr. Frommans Verlag. 1941
- Heidegger, Martin. *Die Grundbegriffe der Metaphysik*, In: M. Heidegger, GA, Bd. 29/30, Frankfurt am Main: V. Klostermann, 1983.
- Heidegger, Martin. *Holzwege*. Frankfurt am Main: Vittorio Klostermann, 1980.
- Heidegger, Martin. *Kant und das Problem der Metaphysik*, Fr.a.M. 1973.
- Heidegger, Martin. *Nietzsche*. Bd. 1-2. Pfullingen: Neske, 1961.
- Heidegger, Martin. Überwindung der Metaphysik. In: *Vorträge und Aufsätze*. Pfullingen: Neske 1959.
- Heidegger, Martin. *Zur Sache des Denkens*. Tübingen: Niemeyer, 1969.
- Heimsoeth, Heinz. *Metaphysische Voraussetzungen und Antriebe in Nietzsches "Immoralismus"*. Wiesbaden. 1955.
- Heimsoeth, Heinz. *Transzendente Dialektik. Ein Kommentar zu Kants Kritik der reinen Vernunft*. Berlin: Walter de Gruyter & Co. 1969.
- Husserl, E. *Ideen zu einer reinen Phänomenologie und phänomenologischen Philosophie. Erstes Buch*, Halle, 1913.
- Husserl, Edmund. Cartesianische Meditationen. Eine Einleitung in die Phänomenologie, Hamburg, Felix Meiner Verlag, 1987.
- Husserl, Edmund., *Gesammelte Schriften. Hrsg. von Elisabeth Ströker. Band 6, Erste Philosophie*, Hamburg, Felix Meiner Verlag, 1992.

- Grätzel, Stephan; Kreiner, Armin. *Religionsphilosophie*. Stuttgart / Weimar: Verlag J.B. Metzler, 1999.
- Historisches Wörterbuch der Philosophie*, Hrsg. Von Joachim Ritter, Karlfried Gründer und Gottfried Gabriel. Basel (1971 / 2007).
- Jahraus, Oliver. *Die Wiederholung als werkkonstitutives Prinzip im Oeuvre Thomas Bernhards*, Frankfurt/M., Bern, New York, Paris: Petter Lang. 1991.
- Jaspers, Karl. *Aneignung und Polemik. Gesammelte Reden und Aufsätze zur Geschichte der Philosophie*. München : R. Piper & Co Verlag. 1968л
- Kant's *Gesammelte Schriften, Preussische Akademie der Wissenschaften*, Bd. 21, 22, *Kant's Handschriftlicher Nachlass*, Berlin u Leipzig: Walter de Gruyter, 1936.
- Kant, Immanuel. *Werke. Akademie Textausgabe*. Berlin, New York, Walter de Greyter, Bd. 1-9.
- Kaulbach, Friedrich. *Nietzsches Idee einer Experimentalphilosophie*. Böhlau Köln, 1980.
- Kaulbach, Friedrich. *Philosophie der Beschreibung*. Köln, Böhlau Verlag, 1968.
- Kaulbach, Friedrich. *Philosophie des Perspektivismus*. Tübingen: Mohr. 1. *Wahrheit und Perspektive bei Kant, Hegel und Nietzsche*, 1990.
- Kierkegaard, Soeren. *Abschliessende unwissenschaftliche Nachschrift*. Erster Teil. Gütersloh: Gütersloher Verl.-Haus Mohn, 1988.
- Kierkegaard, Soeren, *Stadien auf des Lebensweg*, in: *Gesammelte Werke*, I, Gütersloh, 1982.
- Leeuw, Gerardus van der. *Einführung in die Phänomenologie der Religion*. Darmstadt. 1961.
- Lotman, J. *Die Struktur literarischer Texte*, Munchen, 1972.
- Luther, Martin, Weimarer Ausgabe WA, Bd. 7.
- Mittermayer, M. *Ich werden. Versuch einer Thomas-Bernhard-Lektüre*, Stuttgart: Hans-Dieter Heinz Akademischer Verlag, 1988.
- Mittermayer, M. *Thomas Bernhard*, Stuttgart, Weimar: Mettler, 1995.
- Moltmann, Jürgen. *Theologie der Hoffnung*. Chr. Kaiser Verlag München, 1968.
- Müller-Lauter. *Nietzsche. Seine Philosophie der Gegensätze und die Gegensätze seiner Philosophie*. Berlin / New York: Walter de Gruyter, 1971.
- Nietzsche, Friedrich. *Kritische Gesamtausgabe (KGW)*, Berlin and New York: Walter de Gruyter, 1967ff.
- Nietzsche, Friedrich. *Kritische Studienausgabe (KSA)*, hrsg. von Giorgio Colli and Mazzino Montinari, Berlin, New York, De Gruyter, 1980, 1967-1977.
- Nietzsche* (Hrsg. J. Salaquarda) Darmstadt, 1980.

Otmann, Henning. Nietzsches Stellung zur antiken und modernen Aufklärung. In: *Nietzsche und die philosophische Tradition*. Hrsg. J. Simon. Würzburg 1985.

Otto, Rudolf. *Über das Irrationale in der Idee des Göttlichen und sein Verhältnis zum Rationalen*. 29 bis 30 Aufl. München: Beck'sche Vlg. Buchhandlung, 1936.

Pape, Ingetrud. Zur Metaphysik von Macht und Geist. In: *Kritik und Metaphysik*. Berlin: Walter de Gruyter, 1966.

Religionsphilosophie und spekulative Theologie. Der Streit um die Göttlichen Dinge (1799-1812). Quellenband. Hrsg. von W. Jaeschke., Hamburg: Meiner, 1994.

Scheler, Max. *Vom Umsturz der Werte*. Bern: FranckeVerlag, 1955.

Schleiermacher, F. D. E. *Hermeneutik und Kritik*. Hrsg. Manfred Frank. Fr. A. Main: Suhrkamp 1977.

System des transzendentalen Idealismus von F.W.J. Schelling, Leipzig, 1924.

Theunissen, M. *Der Andere. Studien zur Sozialontologie der Gegenwart*, Walter de Gruyter, Berlin/New York, 1981.

Ulmer, Karl. *Nietzsche. Einheit und Sinn seines Werkes*. Bern, München: A Francke. 1962.